

# Zwei Jahre

Von Anuri

## Kapitel 8: Kapitel 8

Nach der Arbeit hatte sich Joey bei seinem besten Freund einquartiert und erzählte ihm von seinem Entschluss. Auch wenn er sich jetzt nicht mehr so sicher war. Schließlich war er nur das 'Hündchen' ... ein drittklassiger Duellant und eigentlich machte Kaiba ihn immer nur fertig. Aber es ging auch anders, wie der Spieleabend gestern bewiesen hatte, oder?"

Yugi hörte ihm lächelnd zu und versuchte auch ihn zu bekräftigen, während Bakura nur genervt die Augen verdrehte.

Der Blonde beobachtete seine Freunde. Ja, hier fühlte er sich wohl. „Mach endlich!“, gab der Weißhaarige nun auch genervt von sich.

„Ja, ja...“ Schnell hatte er nach seinem Telefon gekramt und eine Nummer gewählt, die er auswendig konnte. Nie hatte er ihn angerufen ... aber die Nummer die hatte er schon zig Mal gewählt und es dann doch wieder gelassen.

Er hörte das Tuten in der Leitung. Ob das wirklich eine gute Idee war? Unsicher schaute er zu Yugi, der nur lächelnd nickte.

Ja, er benahm sich wie ein verliebter Teenager. Hatte damit jemand ein Problem? Aber wenn es um Seto ging war er schon immer sehr unsicher gewesen, auch wenn man ihm das vielleicht nicht so ansah, weil er wohl der Einzige gewesen war, der sich mit ihm angelegt hatte.

Aber so etwas lernt man, wenn man zu einer Gang gehört. Niemals zeigen was in einem vorgeht. Außerdem hatte er ihn immer auf die Palme gebracht. Bei dem Brünetten war er immer sehr schnell wütend geworden, warum auch immer. Irgendwie hatte dieser schon immer einen bestimmten Punkt in ihm getroffen.

„Hier bei Kaibas. Roland am Apparat.“

Die Stimme riss ihn wieder in die Realität zurück. „Ähm ... hier ist Joey Wheeler. Kann ich Seto Kaiba sprechen?“

„Einen Moment.“

Ob Kaiba überhaupt einen Anruf von ihm entgegennahm? Worüber machte er sich hier überhaupt Gedanken? Lieber sollte er sich überlegen, was er dem anderen überhaupt sagen wollte. Vielleicht hätte er sich das auch vorher überlegen sollen. Ihm würde schon was einfallen. Er konnte ja auch mit der Tür ins Haus fallen ... nein, lieber nicht.

„Wheeler?“

„Hi Kaiba. Wie geht's?“

„Was willst du, Wheeler?“

„Nur nicht zu freundlich sein.“

„Ich bin doch so freundlich wie möglich.“

Der Blonde seufzte. „Können wir uns morgen treffen?“

Scheinbar hatte er Seto überrascht, da am anderen Ende kurz Schweigen herrschte.

„Wieso?“

„Na ja...also... warum muss ich denn alles begründen?!“

„Wann und wo?“

Nun war es Joey der schwieg. Hatte er damit zugestimmt? Das hatte Joey irgendwie nicht erwartet.

„Wheeler? Lebst du noch?“

„Ja.“

„20 Uhr?“

„Ja, passt gut. Vor dem Laden?“

„Gut.“

Dann hörte er wieder ein Tuten in der Leitung. Scheinbar hatte Kaiba aufgelegt. Aber er würde morgen kommen. Er würde sich mit Seto treffen.

Und dann? Sie würden ja irgendwas machen müssen ... Reden? Das war bei ihnen immer eine blöde Idee. Und sonst? Essen gehen war langweilig. Verdammt. Das war nicht so einfach, wie man es sich vorstellte. Aber ihm würde sicher was einfallen. Andere kriegten das ja auch hin. Er war ja auch schon öfter mit Kerlen unterwegs gewesen ... aber keiner davon war Seto Kaiba gewesen.

„Yugi, was soll ich denn morgen mit ihm machen?“

„Joey Wheeler. Verschwinde endlich!“, kam es wütend von Bakura.

„Aber ...“

„Nichts aber! Das kriegst du ja wohl alleine hin!“

„Ja, ja, ist ja schon gut. Ich hab euch auch lieb!“

Er hatte sich wieder beruhigt. Mag sein, dass er Seto Kaiba war, aber er war Joey Wheeler und er hatte sicher keinen Respekt vor einem Namen. Schließlich kannte er den Kerl besser als die meisten anderen. Er hatte schon Seiten kennen gelernt und Dinge gesehen, die nur die wenigsten kannten und jemals kennen würden.

Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, dass es langsam Zeit wurde um loszugehen. Was Seto wohl dachte, was ihn erwartete? Wahrscheinlich hatte er keinen Gedanken daran verschwendet ... oder doch? Jetzt machte er sich schon wieder mit seinen Gedanken verrückt. Das war einfach nicht zum Aushalten.

Ein Glück war der Weg nicht weit.

Natürlich war Mr. Kaiba überpünktlich. Damit hätte er ja auch rechnen können. Wie konnte man nur so gut aussehen? Er seufzte. Darüber sollte er sich nun wirklich keine Gedanken machen. Es war eine Tatsache und jetzt ins Schwärmen zu geraten war nicht das was er wollte.

„Wheeler?“

„Kaiba.“

Der Brünette schaute ihn erwartungsvoll an. Was anderes hatte er eigentlich auch nicht erwartet. Schließlich hatte er nach dem Treffen gefragt. Also einfach beruhigen und weiter machen. Langsam machten sie sich auf den Weg zu einer Bar, in die auch ein Seto Kaiba gewillt war zu gehen. Der Blonde lief voraus, Seto folgte ihm ruhig.

Sie ließen sich in der Bar nieder. Der Laden hatte eine wirklich schöne Atmosphäre. Schnell hatten sie etwas zu trinken bestellt, dann legte sich diese unangenehme Stille über sie. Es kam selten vor, dass sie sich einfach anschwiegen. Meistens stritten sie sich, aber Stille kam wirklich selten vor und es gefiel ihm nicht.

Hatten sie denn überhaupt Gesprächsthemen? Hatten sie überhaupt irgendwelche Gemeinsamkeiten? Gab es etwas, das sie beide mochten? Gab es etwas, über das Kaiba gerne redete? Mokuba ... Mokuba war ein Thema, aber sonst? Gab es denn nichts anderes?

„Wie geht es Mokuba?“, fragte er. Das war ja so erbärmlich.

„Es geht ihm gut.“

„Das ist schön. Ihm hat Amerika gut getan, oder?“

„Ja, das hat es, aber noch besser ist es für ihn wieder hier zu sein.“

„Es muss schwer gewesen sein.“

„Was ist schon leicht? Aber so lange der Kleine glücklich ist.“

„Er hat Glück einen Bruder wie dich zu haben.“

„Als wärst du ein schlechter großer Bruder.“

„War das gerade ein Kompliment?“

„Mit Sicherheit nicht, Hündchen.“

„Doch. Das war eindeutig ein Kompliment.“

„Krieg dich wieder ein.“

„Bitte? Das ist glaub ich das erste Mal, dass ich von dir ein Kompliment bekommen habe. Sonst machst du mich immer nur runter.“

„Ich sollte mehr aufpassen was ich sage.“

„Solltest du. Sonst kriege ich noch so ein Riesen-Ego wie du.“

„Übertreib nicht.“

„Würde ich nie wagen. Aber zurzeit seh ich Serenty kaum.“

„Das Problem hab ich nicht.“

„Ihr wohnt auch noch zusammen.“

„Der bleibt gefälligst auch noch die nächsten 10 Jahre da wohnen.“

„Aber Kaiba, die Kinder müssen ihren eigenen Weg gehen.“

„Kann er, aber wohnen tut er zu Hause.“

„Dann ist gut. Wie war Amerika für dich?“

„Ungewohnt ...“

„Niemanden zum Rumkommandieren?“

„Zu wenig zum Arbeiten.“

„Kann ich verstehen.“

